Der Europäische Biber *(Castor fiber L.)* in Bayerisch-Schwaben und die Eröffnung einer Biber-Anlage im Augsburger Zoo

von Michael Gorgas

Am 24.2.1984 wurde im Augsburger Zoo eine Anlage für Europäische Biber durch den Aufsichtsratsvorsitzenden der Zoo Augsburg GmbH, Oberbürgermeister Hans Breuer, unter Anwesenheit der Vorstandsmitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins, Dr. M. Achtelig, Dr. O. Mair, J. Rothenberger und Dr. M. Gorgas, eröffnet. Der Naturwissenschaftliche Verein trug durch eine Spende wesentlich zum Bau dieses Tiergeheges bei.

Das mag Anlaß sein, einen kleinen Rückblick auf Biber in Bayerisch-Schwaben zu halten, die Ursachen ihrer Ausrottung zu schildern und im Zusammenhang mit der Lebensweise der Biber die Besonderheiten der neuen Anlage zu schildern.

Jahrtausende alte Bibertradition in Bayerisch-Schwaben

Vorgeschichtliche Funde von engen Verwandten unserer Biber gab es in Ottoried bei Friedberg, in Stätzling, Häder bei Dinkelscherben, Günzburg, Leipheim, Kirchberg an der Iller u. a. Es handelte sich dabei um kleinere Vertreter und nicht solche aus dem Eiszeitalter, die die Größe von Kleinbären hatten. Von der eigentlichen Gattung Castor wurden erstmals beim Bau der Bahnstrecke Ulm – Aalen beim Hof Haslach östlich von Ulm Reste ans Tageslicht gebracht. In der Eiszeit wurden Biber Opfer von Höhlenhyänen und Höhlenbären. Daß man sie schon frühzeitig jagte, zeigen Knochenreste in jungsteinzeitlichen und bronzezeitlichen Menschensiedlungen, so beispielsweise am Goldberg bei Nördlingen.

Daß unser Europäischer Biber in Bayerisch-Schwaben auch später weite Verbreitung fand, wird auch heute noch durch viele bayerische Orts- und Flurnamen belegt. Wir denken dabei an das Dorf Biberach südöstlich von Weißenhorn mit gleichem Namen wie Biberach an der Riß (Württemberg); nördlich von Biberach befindet sich Biberachzell und weiterhin noch Biberberg. Im Osten unseres Regierungsbezirkes gibt es die Einöde Biberschwang an der Iller bei Altusried. Weitere Beispiele sind Flurnamen mit Biberbezeichnungen, die alle unseren schwäbischen großen und kleinen Flußläufen folgen, wie z. B. Biberhalden, Biberacker, Biberwiese, Biberbach, Bibermäder, Biberbrücke usw. Auch Künstler stellten hier Biber dar. Bekannt sind die verschiedenen Bilder des berühmten Augsburger Kupferstechers Johann Elias Ridinger, der seine verschiedenen Darstellungen offensichtlich direkt nach der Natur zeichnen konnte. Die Zeichnung eines Regensburger Bibers stammte von einem Mitglied der bedeutenden Augsburger Malerfamilie der Rugendas. Marius und Frank veröffentlichten 1685 zu Augsburg eine lateinisch geschriebene „Castorologia" So ist anzunehmen, daß es in Altwässern der Flußläufe von Donau, Iller und Lech noch im Mittelalter viele Biber gab.

Ursachen der Ausrottung des Bibers

Das Verbreitungsgebiet des harmlosen Rinden- und Schilffressers, das sich ehemals von England über den europäisch-asiatischen Kontinent bis an die Nordostküste von Nordamerika in der ganzen Zone des gemäßigten Klimas bewegte, wurde immer mehr eingeengt. Aberglaube, unglaubliche biologische Unkenntnis und die wirtschaftliche Bedeutung der Trophäe trugen dazu bei. Hauptgrund dafür war einmal die von Fischern gefürchtete Konkurrenz. So berichtete noch Albertus Magnus aus Lauingen (1193–1280) ausführlich darüber, daß Biber Fische und Krebse fressen. Weiterhin spielten die dichten Biberfelle eine große Rolle, die königliche Häupter und reiche Kaufleute zu Mützen und



Abb. 1: Ein Blick auf die neue Biberanlage im Augsburger Zoo. Rechts ist die Bronze-Biber-Gruppe der Fürther Künstlerin Gudrun Kunstmann zu sehen.

Kragen verarbeiten ließen. Drittens wurde das Fleisch des Bibers geschätzt, und das besonders in der Fastenzeit, denn der Jesuitenpater Charlevoix schrieb noch 1754: „Bezüglich seines Schwanzes ist er ganz Fisch und als solcher gerichtlich erklärt durch die medizinische Fakultät in Paris und im Verfolg dieser Erklärung hat die theologische Fakultät entschieden, daß das Fleisch an Fastentagen gegessen werden darf."

Augsburger Fischer hatten beispielsweise innerhalb der Grenzen des bischöflichen Fischlehens das Recht, Biber zu jagen. Als besonders wertvoll galt dabei das Bibergeil oder Castoreum, eine Absonderung von zwei birnenförmigen Drüsen, die beide Bibergeschlechter besitzen und entweder in Vagina oder Praeputialkanal münden. In der Augsburger „Castorologia" sind über 200 Rezepte beschrieben, gegen welche Krankheiten diese Substanz, die den Bibern zur Markierung und Anziehung der Geschlechter dient, verwendet werden kann. So war Ende des 18. Jahrhunderts der Biber überall in Schwaben bereits in starkem Rückgang, an der Iller sogar schon verschwunden. Die Verfolgung dieser Bestände ging auch weiter rücksichtslos vor sich. 1849 wurde der letzte Biber bei Augsburg getötet. 1853 gab es Biber noch bei Neuburg an der Donau und 1854 befand sich bei Bertelsheim noch ein Bau. Das war das letzte Vorkommen des Bibers in Bayerisch-Schwaben.

Die Lebensweise der Biber und Grundzüge der Augsburger Biberanlage

Biber sind die größten Nagetiere der Alten Welt und die einzigen Säugetiere, die durch Bau von Stauwerken aktiv ihre Umwelt den eigenen Lebensbedürfnissen anpassen, durch ihre vorwiegend nächtliche Lebensweise gelten sie allerdings als sehr spröde Tiere für den Zoobesucher.

Schon 1937 bauten im damals gegründeten

„Park der deutschen Tierwelt", dem heutigen Zoo am Rande des Siebentischwaldes, Kanadische Biber eine große Burg aus Holz und Schlamm im späteren Schwanenweiher. Zur Freude des damaligen Tierparkdirektors und guten Biberkenners Ludwig Wegele waren dort Anfang Juli 1938 schon drei Nachwuchstiere mit ihrer Mutter schwimmend zu sehen. Leider kam es jedoch vor, daß man monatelang keine Biber beobachten konnte, weil sie sich mit ihrer Nachtarbeit dem Besucherpublikum tagsüber entzogen.

Wir haben deswegen jetzt eine Anlage bauen können, in der man neben dem kleinen Teich mit Biberdamm (in der freien Landschaft bis zu 120 m lang) im anliegenden Gebäude eine Auftauchkammer für Biber mit einer Glasscheibe hat, durch die man beobachten kann. Im Anschluß befindet sich ein Wohnraum, der in den Kammern an Uferläufen der Flüsse gewöhnlich eine Breite von etwa 1,20 m hat und 40 bis 50 cm hoch ist. In diesem Kessel, der von den Eltern mit Holzspänen und Gras ausgepolstert wird, kommen nach einer Tragzeit von 105 bis 107 Tagen die kleinen Biber zur Welt, die 2 Monate bei ihrer Mutter trinken. In dieser Zeit betätigt sich der Vater als Futterlieferant und bringt frische Zweige ins Haus. Zweige von Erlen, Eschen, Weiden, weniger gern von Birken und Waldkirschen werden genommen; Nadel- und Harthölzer fast durchwegs gemieden. So hat man jetzt bei uns die Möglichkeit, die hervorragenden Schwimmer und Taucher (Biber können maximal 10 bis 15 Min. tauchen) etwas unbeholfen wirkend auch bei Tage im Bau zu sehen.

Damit unsere Besucher etwas mehr vom Leben der Biber verstehen, wurde durch B. Gorgas und P. Bretschneider eine großformatige Bildtafel (Abb. 2) über die Lebensweise der Biber angefertigt. Um einen weiteren Eindruck von den bei uns leider ausgestorbenen Großnagern zu vermitteln, ist eine Bibergruppe aus Bronze der Fürther Künstlerin Gudrun Kunstmann benachbart.

Nachdem im Gebiet der Mittelelbe durch Nachzucht im Zoologischen Garten von

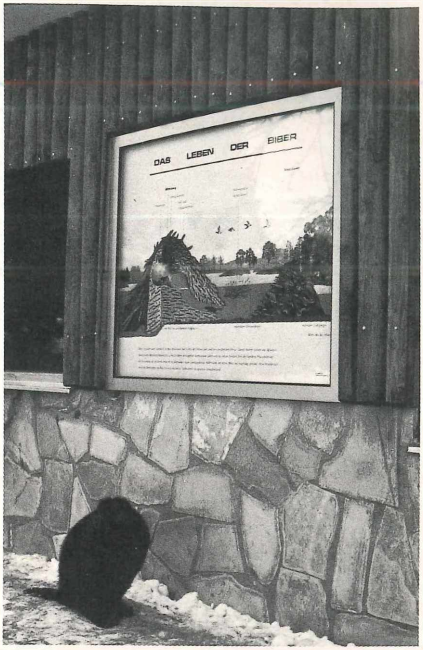


Abb. 2: Darstellung der Lebensweise der Biber auf einer großen Bildtafel. Davor ein männlicher Europäischer Biber.

Magdeburg in verschiedenen Lebensräumen wieder Biber ausgesetzt werden konnten – übrigens stammt aus diesem Bereich auch unser Paar –, haben wir die Hoffnung, daß es möglicherweise durch Zucht im Augsburger Zoo auch wieder gelingen kann, im Bereich von Bayerisch-Schwaben Biber aussetzen zu können, wie es in den letzten Jahrzehnten zum Beispiel bei Neustadt an der Donau, an der Grundlach im Reichswald bei Nürnberg, in der Unteren Salzach, im Unteren Inn, im Oldenburgischen und in der Nördlichen Eifel geschah.

Literatur:

Heptner, W.G. (1967), Die Säugetiere der Sowjetunion (Moskau)
Niethammer-Krapp (Hrsg.) (1978), Handbuch der Säugetiere Europas (Wiesbaden)
Wegele, L. (1943), Vom Biber in Schwaben (Augsburg) (Schriftenreihe Naturw. Ver. f. Schwaben – Nachdruck 1963)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 88

Autor(en)/Author(s): Gorgas Michael

Artikel/Article: Der Europäische Biber (Castorfiber L.) in Bayerisch-Schwaben und die Eröffnung einer Biber-Anlage im Augsburger Zoo 26-28